

Aus der Stadt und Umgebung.

Halle den 26. Januar.

[Zur Reichstagswahl.] Der konservative Verein für Halle a. S. und Saalkreis hielt gestern Abend unter Vorsitz des Herrn Mitgliedsbesizers Neubauer-Kroßig im „Altenhof“ eine außerordentliche Generalversammlung ab, welche mit einem Hoch auf Sr. Majestät eröffnet wurde. Herr Anstifter Palmis erläuterte Bericht über die bisherigen Schritte des Vereinsvorstandes hinsichtlich der Reichstagswahl, und billigte die Veranlassung des gemeinsamen Vorgehens der drei regierungsfremdlichen Parteien gegen die Gegner des Septennats. Zu den verschiedenen Parteigruppierungen sei jedoch noch ein neuer, nicht zu unterschätzender Faktor getreten, die Handwerkerpartei. Wenn gleich derselben volle Erziehungsberechtigung angefochten sei, so sollten doch mit Rücksicht darauf, daß das Handwerk durch die konservative Partei stets eine würdige Vertretung mit Erfolg gehabt habe, bei der bevorstehenden so wichtigen Reichstagswahl jedwede Sonderinteressen in den Hintergrund treten. Einigkeit wurde fast. Die Versicherung des Herrn Prof. Münter, daß den Anforderungen der Handwerker in bestimmter Weise Rechnung getragen werden würde, lasse auch eine Einigung mit der Handwerkerpartei erhoffen und würde es durchaus nicht gerathen erscheinen, wenn durch hartes Festhalten eine Personentage die nationale Sache in den Hintergrund zu drängen versuchte, wodurch schließlich eine Zerplitterung der Stimmen herbeigeführt würde. Als Kompromißanbahnend wurde Hr. Oberbürger Rath Tagelisch befragt, während einige Vertreter der Handwerkerpartei Herrn Maurermeister Bauer-Hamburg als geeigneten Kandidaten empfahlen. — Von diesem Kandidaten müßte die Veranlassung Abstand nehmen, da derselbe dem ganzen Wahlkreise sogar den Handwerken noch ganz fremd sei und wegen der gering bemessenen Zeit Eile notwendig sei. Man glaubte sich für versichert zu halten, auf den Erstgenannten die Stimmen zu vereinigen, da er auch die in dem Handwerkerkreise bezeichneten Forderungen zu erfüllen in der Lage ist. Nach eingehender Diskussion wurde über die Frage zunächst abgestimmt, ob die Veranlassung ihren Vorstand ermächtigt, weiter in der Compromißangelegenheit mit der nationalliberalen, deutschen Reichs- und Handwerkerpartei zu verhandeln. Dies wurde einstimmig bejaht. Die zweite Frage, ob die konservative Partei den in Aussicht gestellten Compromißkandidaten Herrn Oberbürger Rath Tagelisch bed. als solchen

anerkennen und für ihn eintreten wolle, wurde unter den lebhaftesten Beifallsbezeugungen mit allen gegen 1 Stimme acceptirt. Die vier Parteien halten am nächsten Donnerstag die letzte entscheidende Sitzung ab und soll dann der auch in den ersten Parteien schon acceptirte Candidat offiziell als solcher proklamirt und damit die Wahl-Campagne eröffnet werden. Mit einem Hoch auf den kaiserlichen Reichstanzler und nach Abingung der Nationalhymne schloß die Versammlung.

[Die Centralranken-Kasse der Tischler zu Halle a. S.] hielt am Sonntag Nachmittag unter dem Vorsitz des Bevollmächtigten Herrn G. Malchert ihre Hauptversammlung ab. Die Rechnung pro IV. Quartal 1886 legte der Rentant Herr Corjning. Dieselbe ergab das erfreuliche Resultat von über 700 Mk. Ueberschuß. Die Kasse zählt 3. St. 536 Mitglieder. Kranke wurden in dem betreffenden Quartale 54 unterstützt. Die erfolgte Abrechnung der Hauptkasse (Central-Verein mit dem Sitz in Hamburg) pro III. Quartal 1886 wurde den Anwesenden mitgetheilt. Danach hatten 708 Zahlstellen mit 73,436 Mitgliedern abgerechnet, gegen das vorausgegangene Quartal mehr 7 Zahlstellen und 1232 Mitglieder. Der erzielte Ueberschuß betrug 7508,24 Mark. So wird die gut geleitete Kasse trotz des bedeutenden Deficits im I. Quartal 1886 am Jahresabschluss voraussichtlich mit einem Ueberschuß von 110,000 Mk. dastehen. Diese Zahlen sprechen für sich selbst. Nach Erledigung einiger internen Angelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung.

[Im atad. Stenogr. Verein] hielt am Montag Herr Dr. Schneidmühl vor einer äußerst zahlreich besuchten Versammlung einen Vortrag „über Graphologie.“ Ausgehend von der Geschichte der Graphologie demonstrierte Redner in ungenügender Weise, wie es möglich sei, aus der Handschrift auf den Charakter des Schreibers zu schließen. Interessant war die Deutung einiger von stud. Schumann vorgelegten Briefe, unter denen einer von dem bekannten Schauspieler Carl Sonntag besonders Interesse erweckte. Lebhafter Beifall und ein urkräftiger Salamander lohnten Herrn Dr. Schneidmühl für seinen anregenden Vortrag.

[Der „Gärtner-Verein von Halle a. S. und Umgegend“] hielt seine fällige Generalversammlung im Vereinslokal „Café David“ ab. Nach Tagesordnung fand Verlesung des Jahresberichts, Revision der Kasse und der bestehenden Vereins-Bibliothek statt, die betreffenden Herren wurden entlastet. In den Vorstand wurden neu resp.

wieder gewählt, Herr D. Hedder I., Herr W. Buchmann II. und Herr P. Burghardt III. Vorsitzender, Herr H. Müller I. und Herr F. Henze II. Schriftführer, Herr S. Haaf Kassier und Herr W. Fruth Archivar. Einige Anträge fanden Aufnahme, Geschäftliches wurde erledigt. — Nach Schluß der Versammlung war gemüthliches Beisammensein.

[Der Botenmeister des hiesigen Landgerichts,] Herr Pommiz, tritt in den Ruhestand.

\* [Das Grundstück Brunnenplatz 4] ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Kaufmann Keel übergegangen.

\* [Unglücksfälle.] In der Nähe des Galgenberges am Halberstädter Bahnhof verunglückte vorgestern Abend der Geheirführer Behold aus Gieselsleben, indem er, neben dem Geheir hergehend, von einer Wiedung am Wege abglitt und so unglücklich zu Falle kam, daß ihm ein Hinterrad des mit Sand schwer beladenen Wagens über den linken Unterarm hinwegging. Ein Bruch des letzteren machte die Aufnahme des Mannes in die hier Klinik notwendig. — Der Schuhmacher Knudsen, der verunglückt gewesen bei der Mahlung eines Knochens, der, anstatt seinen Weg nach dem Wagen zu nehmen, sich in der Speisekammer festsetzte. Trotz sofort in Ansuchen genommener ärztlicher Hilfe konnte der Gegenstand nicht gehoben werden und kam der Fall unter Umständen leicht einen tödlichen Ausgang nehmen. — Durch einen unglücklichen Fall erlitt die Tochter der Wittve Gotthe in Ammendorf eine Knochenfraktur des rechten Armes. —

\* [Polizei-Nachrichten.] Gestohlen wurde in der Nacht zum 24. Januar er. aus dem Grundstück Magdeburgerstraße 46 ein dunkler Winter-Überzieher mit schwarzem Futter und Sammetkragen. Der Dieb ist bis jetzt nicht zu ermitteln gewesen. — Aus einer Stube im Grundstück Leipzigerstraße Nr. 56 wurde am 22. Januar einmal ein silberner Cylinderuhren mit Reparatur No. 10 793 S. an gelber Kette gestohlen. Die Uhr ist auch bereits schon bei einem hiesigen Uhrmacher zum Angebot gebracht worden und wird die Ermittlung des Diebes umso mehr gelingen. — Aus dem Neubau Streiberstraße 2 wurden in der Nacht zum 24. Januar zwei sog. Tischhobel gestohlen. Drecker Berdacht steht.

Gerichtsverhandlungen.

Strakammer-Sitzung vom 25. Januar.

Der verlassene wegen Diebstahls verdächtige Arbeiter C. malczyk aus Groß-Stern, 3. B. inhaftirt, war beschuldigt, Mitte November Abends mittels Einsteigens durch ein Fenster aus der Wohnung des Schülers Winter in Wöhrd 4 Markt

Was soll unser Junge werden?

Seit Jahren wird die sorgenvolle Frage nach der Zukunft unserer Söhne in der Öffentlichkeit erhoben. Die Familienblätter beschäftigen sich mit der Frage und so oft sie die Feuilletons aufsuchen, finden sich genügende Oehren. Da liest der Beamte an seinem Tische und während seine Feder die vorgeschriebene Marichroute Tags über und Tags aus durchläuft, soht ihn die Sorge, „hies geunben, nie getucht, so getuchmet, wie verucht“ an den Arm und wenn er eine Weile aufblickt, ruft sie ihm in's Ohr: „Was soll aus Deinen Söhnen werden?“ Da hat der Meister seinen Hammer oder seinen Meißel in den Handwerkskasten gelegt und freut sich, den Feierabend im Kreise der Seinen zu verleben, . . . da sieht er schon am Familienheide den ungeheuren Geist, den „ewig ängstlichen Geistes“ und der Frohsinn weicht von seiner Stirn: „Was soll nur aus den Jungen werden?“ Die sind freilich freilich und guter Dinge, kennen nicht Abend und frühens nicht Morgen . . . Jugendmuth kennt nicht Eternorgen.

Und die Antwort auf die Zukunfts-Frage? So gut gemeint diese Antworten gegeben werden, so werden sie von der Sorge kaum eines ersten Nachdenkens gewürdigt. Es bleibt dabei immer ein Fragezeichen, zuweilen mehr als eines. Da setzt sich beispielsweise ein studirter Mann hin und schreibt und schreibt gegen die Studio-Wuth, wie sie ja auch thatsächlich unter uns grassirt. Er, der weder Hade, noch Spaten, weder Säge, noch Zange gebrauchen gelernt hat, ist des Lobes voll vom Landbau und vom Handwerk und glaubt im Gefühle seines Unbedürftigseins ein vertriehtes Recht zu haben, vor alle studiums-lustige junge Leute als warnender Eckhart hinzutreten. Der Mann glaubt im besten Rechte zu sein . . . aber wenn man ihn so behaglich seine Berufsreihe durchwandeln sieht, dann möchte man doch lächelnd fragen: „Nun? Geht es Dir so schlecht? . . . Und wenn's Dir so schlecht geht, warum greiffst Du nicht von einer anderen Seite in die Speichen Deines Lebensrades?“ Weiß doch schon der Greis in der klaffenden Wallburgsnaht zu schnarren: Dem Greisenen ist meist Fortuna hold? . . . Und soll nun der studierte Mann an seinen Söhnen seinen Weisheitspruch bewahren, dann . . . ja, das steht in der Fabel von Alexander und dem Bauern. Um tiefsten Grunde ist die Frage unbeantwortet und wie viel auch darüber geschrieben und geübelt wird, so hat Mephisto recht, wenn er spottet: Es trabelt wohl mir um die Ohren, Mein zum Herzen bringt es nicht.

Das Unbedürftigsein mit dem eigenen Berufe scheint doch eine ernsthafteste Zeitkrankheit zu sein. Es ist ja freilich wie bei dem eingebildeten Kranken viel unnißiges Raisonnement dabei, aber auch schon das polternde Raisonnieren kann unmöglich als Symptom der Gesundheit gelten. Wir haben es allen Eines mit einer Krankheit zu thun, die am Marke unseres Volkslebens zehrt. Ein kluger

Arzt würde die Prognose zu stellen haben, ehe er an Heilung denkt. Wir möchten uns einige Worte zur Prognose gestatten.

Was macht uns denn im Hinblick auf die Zukunft unserer Söhne so besorgt? Ist es allein die Wahrnehmung, daß die Vernehmung der Arbeitskräfte in keinem Verhältnisse zu dem Maße der vorliegenden Arbeit steht? Ist es die Ueberfüllung aller Berufsweige? . . . Es ist wahr: Die Ueberfüllung aller Berufsweige? . . . Es ist schredendes. Bis vor fünfzig Jahren drängte sich die Mehrzahl aller Abiturienten zum Studium der Theologie . . . die Theologen wurden von den ankommenden Juristen . . . die Juristen wiederum von den Philosophen abgelöst . . . und heut zu Tage, wo es Candidati probandi wie Sand am Meere giebt, drängt die Ueberzahl der jungen Leute wieder zur Theologie . . . und zur Medizin. In Magdeburg sind neulich 22 Kandidaten ordinirt, während sonst nur 7 in's Amt geführt wurden; in Berlin practiziren 1700 Aerzte, jedes einigermaßen wohlhabende Dorf gestattet sich die Wohlthat eines Arztes . . . Da ist die Frage erlaubt: „Was soll aus unsern Jungen werden?“

„Scht ihn etwas Practisches werden!“ höre ich erwidern. Ich will den Wortlaut dieser gang und gäben Fragestellung nicht meißern; Gottlob! giebt's ja wohl keinen Beruf auf Erden, in welchem man zu etwas „Unpractischem“ angelangt würde. Also etwas Practisches! Aber seit dem Zudecktrach liegen zahllose „Zuder-Doktoren“ brach, sind tüchtige Maschinenmeister außer Stellung . . . und wenn man auch leise auf bessere Zeiten zu hoffen wagt, wer möchte seine Söhne in's Ungegriff hinaus-schiden? Wenn man von der staatlichen Beamtenlaufbahn absteht, . . . Post, Telegraphie, Steuer, Bureau dienst, . . . so bleibt allein das Handwerk über. Und an tüchtigen durchgebildeten Handwerkern ist immer noch kein Ueberfluß. Aber an den „goldenen Boden des Handwerks“ getraut man sich nicht mehr zu glauben und wer den Wahlaufschuß des Halleischen Handwerker-Komitees, das ein sehr tüchtiges Wort in den Wahlkampf wirft, prüfend liest, dem möchte es um seine Söhne angst und bange werden. Oder wer wagt es, seine Jungen in „den Niedergang unserer Gewerbe“ hineinzuziehen, oder sie als „Nichtendruel“ (?) in das Leben hinaus zu schiden? Wir haben nicht die Aufgabe, den Aufschwung der Halleischen Meister eingehend zu prüfen, aber, wenn so lebenswürdige Männer eine so offene Sprache führen, dann ist uns auch auf diesem Gebiete die Antwort genommen.

Was nun? Wir fragen noch einmal: Ist es allein die herrliche Ueberfüllung aller Lebensberufe, welche uns zu so enger Sorge treibt? Ich glaube kaum . . . unsere Sorgen wachsen noch auf einem anderen Grunde. Unsere Zeit und das Geschlecht, welches in ihr lebt, leidet an einer bevorzühregenden Krankheit . . . und diese Krankheit heißt: Sentimentalität. Unser Bürgerstand sängt die zuckerwässerigen Lieder von Franz Abt, zieht seine Wände mit Thumannigen Sentimentalitäten, . . . be-

achtenswerth genug in einer Zeit, die in Waffen starrt und jeden Augenblick zum Vöckslagen bereit sein muß. Und aus dieser Gefühls-Schwächlichkeit heraus wächst die Sorge: „Was soll aus dem Jungen werden?“

Es ist gewiß Eternpflicht, ihre Söhne zu erwerbsfähigen Staatsbürgern zu bestimmen und zu erziehen und es gehört dazu das Bahnen, oder wenigstens das Anbahnen der Lebenswege. Aber heute sind wir in unserer Elternliebe schon zu weit gekommen, daß wir unserer Söhnen am liebsten das Kommerzienrath-Patent in die Wiege legen möchten. Es ist das eine Sentimentalität, die bekämpft werden muß; eine Auffassung vom Leben, die zu der Schüller'schen Anschauung vom „friedlichen Leben“, in welchem der Mann „wollen und wagen, erkranken und erkranken“ muß, in grellem Gegenlage steht. Wenn man auch nicht mit Wagner bei der Erschaffung des Homunculus spricht:

„es muß der Mensch mit seinen großen Gaben Doch künftig reinern, höhern Urzeugung haben“

so möchte man doch die Menschlein „gebörgig komponirt, in Kolben verluftert“, in eine Pöhole legen, dieser bewahrt im geschlossenen Raume. Mit andern Worten: wir sind so sentimental geworden, daß wir unsern Fingelchen das „Mensch sein heißt ein Kämpfer sein“ erparren möchten. Und das ist krankhaft.

Da arbeitet sich ein Vater müde und matt, um nur seiner Familie die distatorisch geforderten Annehmlichkeiten des Lebens zu verschaffen; die Mädchen sind in die Anstaltler, die Jüngens in die Militär-Studiums- und weh ich in was für Verschönerungen eingelauft, für seine Frau zahlt er in Witwen-, Sterbe- und andere Klassen, — gewiß lauter hohen Rufes würdige Zahlungen, — aber der Mann geht einher wie die verkörperte Sorge und wie er sich auch aufopfert, er bietet seinen Kindern niemals das Bild des werthtesten Mannes, der es mit Wogen und Stürmen aufnehmen kann. Der Mann ist krank.

Man soll nicht bloß für die Kinder sorgen, man soll ihnen auch etwas zutrauen. Wir wollen jene Menschlein, die geschlossenen Raum verlangen, wir wollen Menschen, die zielbewußt vom Kampfe zum Siege streiten. Auf welchem Lebensgebiete das geschieht, ist eine müßige Frage, . . . eines schickt sich nicht für Alle. Aber ein Zeichen von krankhafter Erziehung in der Lebensanschauung ist es, wenn man den eigenen Kindern von der Unbedeutendlichkeit, der Arbeitslast, der Unrentabilität (man verzeihe das Wort) des väterlichen Berufes predigt. Solche Predigten erziehen unklare, irrende, närrische Leute. Man mag sich bei der Berufswahl der Söhne Sorgen, wie man will, . . . die Sorge thut's nicht . . .

Ewiges Düßere steigt herunter, Etwas geht nicht auf, noch unter . . . ist es ein rechter Junge, dann heißt er sich schon durch, mag's eine Mauer von Meißel oder von hartem Brode sein.

Karl Storch.



den Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz, nach Meuterei mit dem Wunsche, daß das Ordenszeichen in den Erinnerungstempel der Königin Luise im Schloßgarten zu Spandau zu ihrem bleibenden Andenken niedergelegt würde, da dieselbe mit in den Gedanken an die von der Königin mit hohem Muthe ertragene Kriegesleiden erstanden ist. Demzufolge wurde dieses erste Exemplar in dem Erinnerungstempel in einer Säule niedergelegt, welche die Wäpfe der Königin trägt; und so trifft es sich denn vorüber in diesem Augenblicke, daß das erste Exemplar des hohen Ordens der Mutter des Kaisers gewidmet wurde, der letzte alive Ritter und Inhaber desselben, was natürlich das erste Exemplar, „alte“ Eiserne Kreuz betrifft, ihr hoher Sohn ist. Im Besitze des Kaisers befindet sich auch das am 26. Juli 1815 als besonderes Ordenszeichen gestiftete Eiserne Kreuz für den Fürsten Wlader, welches in Form eines goldenen Sterns, auf welchem ein eisernes Kreuz ruht, nur dieses eine Mal verliehen wurde. Bei dem am Tage des Einzugs der Truppen in Berlin (16. Juni 1871) erfolgten Abwehrbewegungen und Standeserhebungen für Aufzeichnung im Kriege gelangte die Inhaberin des Eisernen Kreuzes dadurch zur äußeren Geltung, daß dieselbe den Führer der ersten Klasse in einem silbernen Schutzeschilde, denen der zweiten Klasse auf dem Helmhelmschild ihres Banners verlichen wurde.

\* Ueber die Ursachen der letzten Strafexpedition des deutschen Kreuzes „Blücher“ nach Neu-Zeland (Neu-Mecklenburg) geht ein in Wäpfe eingestrichener Fernbrief von dem die dortigen „Neuesten Nachrichten“ Kenntniss erlangten, einigen Licht auf. Danach ist auf Neu-Zeland im September vergangenen Jahres ein junger Münchener, Namens Hermann, einziger Sohn einer Beamtenfamilie in München, von den Eingeborenen erschlagen worden. Derselbe, ein Angehöriger des Hauses Bernheim u. Co. in Hamburg, befand sich seit kurzer Zeit auf der Insel Neu-Mecklenburg auf der Station Kapiti. Als Wäpfe genannter Stamm, dessen Hauptstadt die Station in Matuwi auf der Baylithalbinsel (Neu-Pommern) liegt, sollte H. auf diesem vorgelobtesten Posten seinen Fuß stellen und ein regelmäßiges Tauchgeschäft mit den Natives betreiben. Ein von H. zur Weidung mitgenommenener Sarg der Seltsamkeiten machte den Verächter. Offenbar im Einverständnis mit den in der Nähe lauernden Eingeborenen verlegte er seinen Herrn unterwegs einen Beibehalt und ließ davon, Hermann vermachte sich noch in seine nahe Hütte zu flüchten, wurde aber sofort von den aus ihrem Hinterlaube hervordringenden Widern umzingelt. Die von ihm, obgleich ganz allein, doch muthig vorgenommene Verteidigung erwies sich bald als vergeblich, nachdem es den Widern gelungen war, die Hütte in Brand zu setzen. Rauch und Flammen trieben H. ins Freie, wo er seinen Todten rauch erlag.

\* Einen beachtenswerthen Vorschlag, betreffend die Verwendung von Briefstauben im Dienst der Forschungsreisenden, speziell in Afrika, macht der italienische Lieutenant Malagoli in einer kürzlich veröffentlichten Schrift über den Briefstaubdienst für militärische Zwecke. Anknüpfend an die Thatsache, daß die Briefe und Mittheilungen der Forschungsreisenden so häufig verheitert oder gar nicht am Bestimmungsort eintreffen, bespricht er die Errichtung einer Anzahl von Briefstaubstationen in den am weitesten vorgeschobenen festen Niederlassungen, von denen aus die Forschungs-Expeditionen unternehmen werden. Die Mitführung von 40 bis 50 Briefstauben seitens des Reisenden würde seine Schwierigkeiten machen, und mit Hilfe derselben könnte auf längere Zeit eine regelmäßige und, wenn gleichzeitig regelmäßig drei bis vier Tauben aufgelassen werden, ziemlich sichere Verbindung

mit den betreffenden Stationen unterhalten werden. Selbst wenn die Reize durch Wäpfe land gehen, sei diese Verbindung wenigstens auf 400—500 Kilometer möglich, da gute Briefstauben diese Entfernung in einem Tage und ohne Nahrung zu sich zu nehmen zureichten; unter günstigeren Verhältnissen, d. h. wo die Tauben unterwegs Futter finden, sei diese Verbindung natürlich noch beträchtlich weiter auszubehnen. Nach der Ansicht Malagoli's, welcher die praktische Erprobung seines Vorschlags bei einer der in Vorbereitung begriffenen neuen Expeditionen beauftragt, würden namentlich die belgischen Briefstauben für die Affrikation in Afrika wohl geeignet sein, so daß sich eventuell auch im Kolonialdienst in Ermangelung anderer sicherer und bequemer Verbindungen ein regelmäßiger Brieftaubverkehr herstellen ließe.

\* Der Brand des „Grand Hotel“ in Bukarest. Aus Bukarest wird über den bereits gemeldeten Brand des „Grand Hotel“ des Weiteren geschrieben: Das Feuer brach gegen Mitternacht in einem Zimmer des dritten Stockes aus. Dasselbe wohnte eine Choristin der hier gesungenen italienischen Operngesellschaft. Das Geschehen mit großer Schnelligkeit um sich. Die meisten Passagiere schliefen bereits und hatten keine Ahnung von der Gefahr, in der sie schwebten. Sie mußten alle aus dem Schlafe geweckt und von der Katastrophe verständigt werden. Man kann sich die Panik unter den Gästen vorstellen. Im U. flogen alle Fenster auf, Koffer, Kleiderstücke und Hüften wurden von den Besuchern auf die Straße geschleudert, während der Dachstuhl in hellen Flammen stand. Die Feuerwehr erschien so schnell es eben möglich war und begann mit den Löscharbeiten. Da zeigte es sich nun, wie mangelhaft die Löscharbeiten Nummerns sind. Eine einzige zweifelhafte Steigleiter stand unsere n. Pompier zur Verfügung, und auf diese sollten die Braven klettern und die riesenflamme bändigen! Entweder natürlich unmöglich. Nichts konnte gerettet werden; die ganze Einrichtung des Hotels ist verbrannt und viele Passagiere haben nichts als das nackte Leben gerettet. Das russische Gesandtschafts-Palais, das an das Hotel angrenzt, war lange in Gefahr; allein den Anstrengungen der Feuerwehr gelang es, das Feuer zu localisiren. Ein glücklicher Zufall fügte es auch, daß es bis zum Abend sehr heftige Wind ganz aufgehört hatte; denn sonst hätte bei der Mangelhaftigkeit der Löscharbeiten das Unglück geradezu unberechenbare Dimensionen angenommen. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen; doch wurden der Capitän, zwei Offiziere und einige Pompier durch herabfallende Balken schwer verwundet. Das Hotel soll samt Einrichtung bei der Gesellschaft „Dacia-Romania“ mit 1,200,000 Francs versichert gewesen sein. Der Eigenthümer des „Grand Hotel“ war gerade am Tage vorher nach Wien gereist und wurde telegraphisch von der Katastrophe verständigt. Erst am nächsten Morgen um 8 Uhr konnte jede weitere Gefahr für beseitigt erklärt werden.

\* Unfreiwillige Komik. In den Dresdener Nachrichten befindet sich folgende Annonce. Hier ist sie: „Junge, kräftige Mädchen, in Steppdecken eingekleidet, finden dauernde Beschäftigung bei Wirth.“ Ueber die in Steppdecken eingekleideten jungen kräftigen Mädchen die obligaten Scherze zu reizen, das überlassen wir unseren verehrten Lesern.

\* Unter der Ueberschrift „Gefährliche Hand-schuh“ schreibt man aus Wien: Die Gattin eines Grazer Privatbeamten, die dieser Tage ein Kränzen besuchte, hatte zu diesem Zwecke ein Paar lange Ballhandschuhe angezogen, welche ihr Vermahl von einer Reize nach Wien mitgebracht hatte. Nach Hause zurückgekehrt, verprügte

die Dame sofort ein Juden und Bremen an den Händen, das immer heftiger wurde; es stellte sich auch bald darauf eine sehr starke Geschwulst ein, die sich bis an den Oberarm fortspaltete und furchtbarlich schmerzte. Der Arzt gab als Ursache der Answellung Vergiftung an, welche durch das Abfärben der Handschuhe hervorgerufen worden war. Die Dame ist, dank der rasch angewendeten ärztlichen Mittel, bereits genesen.

\* Im Wahne, vom Telephon verstoßt zu sein, befindet sich, nach russischen Wäpfe, ein verabschiedeter Soldat Namens Ditspon in Kiew. Die ihm bis dahin neuerefindene Erfindung, die nun auch Kiew beglückt, ist dem Mann verarzt zu Kopf gelegen, daß er darüber den Verstand verloren hat. Er richtet an die Polizei, an die Gendarmrie und den Leiter der Telephon in Kiew Wäpfe, damit sie ihn von dem Tausel der Telephonie, welcher ihm Tag und Nacht keine Ruhe gönnt, befreien möchten.

\* In Japan ist eine große Revolution vor sich gegangen. Die Kaiserin hat nämlich angeordnet, daß nunmehr alle japanischen Damen, welche zu den Säuren bei Hofe eingeladen werden, in europäischer Tracht und zwar gepudert und in einer Toilette à la Louis XV. erscheinen müssen. Das ist nun wohl der Schlussstein der offiziellen Einführung abendländischer Kultur in Japan.

**Telegraphische Nachrichten.**  
Berlin 26. Januar. Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, welche die Pferdeausfuhr über sämtliche Grenzen gegen das Ausland verbietet. Das Verbot tritt sofort in Kraft.

\* Frankfurt a. M., Dienstag 25. Januar. Bezüglich der Anfrage des Oberbürgermeisters Miguel, wie sich die Stadtverordnetenversammlung zu der Thatsache stelle, daß er ein Reichstagsmandat anzunehmen gedenke, wurde in der heutigen Sitzung der Stadtverordneten einstimmig eine Resolution angenommen, in welcher im Hinblick auf die hervorragenden Verdienste Miguel's um das Gemeinwesen dem dringenden Wunsch Ausdruck gegeben wird, er möge im Amte verbleiben. Gleichzeitig wird die Ansicht ausgesprochen, daß die vorübergehende Annahme eines Reichstagsmandats sich mit dem Oberbürgermeisteramte werde vereinigen lassen.

Wien, 26. Januar. Wie die „Presse“ meldet, hat die ungarische Regierung dem Vorschlage des österreichischen Ministeriums zugestimmt, die Verhandlungen wegen der Erneuerung des Handelsvertrages mit Deutschland vor demjenigen mit Italien zu beginnen.

Rom, 25. Januar. In einem Telegramm vom 22. d. M. erwidert der Oberbefehlshaber der in Mailand befindlichen Truppen, General Gens, um 600 Mann Verstärkung, um wenn nöthig, eine militärische Demonstration zu unternehmen, wenn nicht in dem Telegramm hinzu, die Spannung mit dem Allu dauere fort, doch scheint der Negus einen Bruch abgeneigt.

Rom, 25. Januar. Wie die „Tribuna“ und die „Italia militare“ melden, sollen so bald wie möglich 2 Korvetten mit Truppenverrichtungen nach Mailand abgehen, gegen Ende dieses Monats soll eine mehrere Abtheilungen Infanterie nach dort eingeschifft werden. Im Ganzen werden 12 Kompanien Infanterie, 3 Abtheilungen Kavallerie, 1 Genieskompagnie und 1 Gebirgsbatterie zum Abgang nach Mailand vorbereitet.

Wien, 26. Januar. Die Deputirtenversammlung verhandelte heute über die Interpellation Majoresco's bezüglich der Verurteilungen, welche nach dem Urtheile gegen den Ministerpräsidenten Bratiano in den Redaktionskasseten der oppositionellen Wäpfe stattgefunden hatten. Nachdem Bratiano von der Justizminister Stalesco auf die Interpellation geantwortet hatte, ertheilte die Kammer mit 105 gegen 35 Stimmen der Regierung ein Vertauensvotum.

**Handwerker-Meister-Verein.**

Freitag den 28. Januar Abends 8 Uhr im Hotel „zur Tulpe“.  
1. Vortrag von Herrn Dr. Kleemann aus Hamburg; „Rechtung aus Seegesfahr.“  
2. Bericht der Prüfungskommission.  
3. Angelegenheit der Unterstützungs-kasse.  
4. Geschäftliches.  
Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen.  
Der Vorstand.

**St. Ulrichs-Kirchen-Verein.**

Donnerstag, 27. Januar 8 Uhr Abends „Kaiser-Wilhelms-Halle“ an der neuen Promenade.  
Besprechung von Gemeindeangelegenheiten und kirchlichen Tagesfragen.  
Gäste, auch aus anderen Gemeinden, sind stets willkommen.  
Der Vorstand.

**Volkstafel.**

Durch das freundliche Entgegenkommen des Herrn Postleiters Rietz sind wir in den Stand gesetzt, 1/2 Lt. kräftige, wohl-schmeckende Fleischbrühe für 5 Pf. ab-lassen zu können; sie soll Morgens zwischen 10—12 Uhr verabfolgt werden.  
S. A. Dr. Fhamhahn.  
Wohlthätigkeit.  
Fünfzig Mark Sühngelder aus einem Vergleiche in Sachen S. P. W. / Sch. sind von dem Schiedsmann des 13. Bezirks Herrn Kauf- und Handelsgärtner Herz an die Kasse der Bewahrkassat des Neumaths abgeliefert.  
Halle, den 25. Januar 1887.  
Der Vorstand.

**Bekanntmachung.**

Die Glasarbeiten zum Neubau des Logenhauses in der Albrechtstraße werden im Wege der öffentlichen Wettbewerfung vergeben werden. Bedingungen sind bei Herrn Friedrich Kuhn, Steinweg 33, einzusehen, wofolbst auch das Kostenverzeichnis in Empfang zu nehmen ist. Offerten mit dem **Sonntabend den 29. d. Mts. Vorm. 12 Uhr** versiegelt und portofrei bei dem Unterzeichneten einzureichen.  
Die Lage „zu den 5 Thümen am Sahquell.“  
C. F. Schulze, Pflanzhöhe 2a.

Den geehrten Hausfrauen sehr empfohlen!  
**Brandt-Kaffee**  
von Robert Brandt in Magdeburg,  
vollkommenster Kaffee-Erzug und beste Mischung zum Bohnen-Kaffee.  
Den alten Cichorienfabrikanten unbedingt vorzuziehen, im Verbrauch noch billiger ist Brandt-Kaffee unentbehrlich für jeden Haushalt.  
Zu haben in vielen Materialwaaren-Geschäften.  
Niederlagen gesucht; Erfolg verbürgt.  
Vertreter für Halle a. S. Herr Otto Sickert.

**Hofjäger.**

Deute Donnerstag  
**Grosses Militär-Concert**

von der Kapelle des Königl. Sächs. 7. Inf.-Regts. Prinz Georg No. 106 (in Uniform) Musikdirektor O. Herrmann.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Billets à 30 Pf. sind vorher bei Herrn Kaufmann Rühlemann, am Königsplatz und den Herren Steinbrecher & Jasper zu haben.  
Das Programm enthält u. A. folgende Piecen: Ouverture z. Op.: „Das Nach-lager von Granada“ von Kreutzer, Brautjungfer Kirche aus „Lohengrin“ von Wagner, Ouverture zur Oper: „Der Freischütz“ von Weber, Faust-Fantasia für Violine (Herr Pfeiffer) von Alard, Concert für Flöte über das Lied „Gute Nacht du mein bestiges Kind“ von Popp (Herr Kiple), Ouverture zur Oper: „Die Zigeunerin“ von Balfe.

**Misshandlung Düngruben** werden abgefahrt. Zu melden beim Restaurateur Herrn Friedrich Thurm, an der Herrenstraße.

**Die Volkstüchle**

befindet sich Brunnenswarte No. 16. Das Lösen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionenzahl stets vorrätig sein wird.  
Anweisungen auf ganze Portionen à 25 Pf., auf halbe à 13 Pf., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn Louis Sachs, große Ulrichstraße 24, zu haben.  
Die Verwaltung der Volkstüchle.

Ein schwarzer Hund mit gelben Zähnen, auf den Namen „Capp“ hörend, hat sich verlaufen und ist gegen gute Belohnung abzugeben bei Frau Peter, Steinthor 4.

**Brief N. N. 570 liegt hauptpostlagernd Halle a. S.**

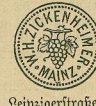
**Familien-Nachrichten.**

Mit tiefem Schmerz zeigen wir hierdurch an, daß unser geliebter Gatte und Vater heute am Herzschlag in Gott sanft entschlafen ist.  
Halle, den 25. Januar 1887.  
Marie von Ruediger geb. GutsMuths.  
Für die vielen Beweise der Theilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Bruders Max sage ich Allen herzlichsten Dank.  
Fr. Franz.

**Trauben-Curpflüchsen gratis.**

**Gegen Husten, Catarrhe etc.**  
gibt es kein besseres, angenehmeres und sicheres Haus- und Genusmittel als der durch unzählige Anmerkungen von berühmten Ärzten und geneigten Personen aller Stände ausgezeichnete, seit 21 Jahren bewährte reinliche

**Traubenbrusthonig,**  
welcher  
**allein nicht**  
mit nebligem Fabrikstempel in Flaschen à 1, 1 1/2 und 3 Mk. käuflich in Halle a. S. bei **Helmbold & Co.,** Drogeriehandlung, Leipzigerstraße 109 und bei **G. Oswald,** Seifstzer; ferner in Schafstädt bei **C. Apel,** in Bitterfeld bei **C. Zffer,** in Eisenberg bei **Zh. Mertell.**



**Kölner Domloose,**  
Ziehung 10. März.  
Sauptgewinne: **Mk. 75,000, 30,000,**  
à 1/2 zu haben in der Exped. d. Bl.

**Münchner Bockwürstel**  
empfehl.  
**W. Nietsch,** Königl. Postleierant,  
Leipzigerstraße 75.

**Kirschtorte etc. etc.**  
empfehl.  
**H. Pfautsch's Conditorei.**

Das große  
**Bettfedernlager**  
**William Lübeck** in **Altona**  
verleiht tollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 s das Pfund, vorzüglich gute Sorte 1,25 *M.*, prima Halbdaunen 1,60 *M.* und 2 *M.*  
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch gestattet.

**Kleingespalt, Brennholz**  
in Zuhren frei Haus  
**H. Werther,** Möglicherweg 4.  
Telephon No. 6.

Das seit vielen Jahren rühmlichst bekannte echte  
**Ringelhardt-Glocknersche Wund- u. Heilpflaster**<sup>\*)</sup>  
(bestes Magenpflaster)  
mit auf den Schachteln ist Schutzmarke  amtlich gepulvert u. wird empf. gegen: Knochenfrak., Krebschaden, Karunkel, Drüsen, Flechten, Salzfuss, Frost- und Brandwunden, Mähneraugen, Entzündungen, überhaupt alle äusserlichen Schindeln, Wagnerschmerzen, Gicht u. Neizen etc.  
<sup>\*)</sup> Zu beziehen à Schachtel 25 u. 50 Pfg. (mit Gebrauchsanweisung) aus den bekannten Apotheken. Utteste liegen dazuliegt aus.  
NB. Bitte genau auf obige Schutzmarke zu achten.

**Brennholz-Auktion**  
Donnerstag den 27. Januar Nachmittags 2 Uhr in der Halle am „blauen Hecht.“  
Franzbranntwein mit Ricinusöl etc. reinigt die Haut von Schuppen (Kopflechten), Franzbranntwein mit Salz, Gemisch gelöst, unfehlbar gegen Rheumatismus, Netzen etc., Lebertran, selbst gereinigt, gegen Strofeln etc., Zerkleinerung und ähnliche Präparate, Mandelöl, das Beste f. d. Teint, empfehl.  
**Job. Bäderfeld,** Leipzigerstr. 86.  
**Haus-Verkauf.**  
Das Haus Brüderstraße 11 ist zu verkaufen. Näheres Brüderstraße 10.

**Aufruf unbekannter Erben.**

Am 30. Oktober 1886 starb zu Halle a. S. der Oberlandesgerichts-Assessor a. D. Carl Friedrich Müller geboren ebenbüchelt am 11. Juni 1815, Sohn des Weingebirgmeisters, beide vor ihm gestorben im Jahre 1848 resp. 1857. Als Erben desselben haben sich bis jetzt angemeldet:  
a. seine Wittwe Aurelie geb. Wahn, b. die Wittve Auguste Wilhelmine Saake geb. Wende (auch Wende geschrieben) zu Halle a. S., geboren am 8. September 1812, Tochter des im Jahre 1833 zu Halle a. S. verstorbenen Stadtkonzepts-Verwalters Johann Gottlieb Wende und dessen gleichfalls verstorbenen Ehefrau Sophie geb. Naumann. Alle diejenigen, welche nähere oder gleich nahe Erbanprüche auf den Nachlass erheben, werden aufgefordert, sich spätestens bis zum  
**23. April 1887**  
bei dem unterzeichneten Nachlassgericht zu melden und zu legitimieren, widrigenfalls die Erbverteilung für die bis dahin legitimierten Erben ausgesprochen werden wird.  
Die Eltern der Mutter des Erblassers waren der Weingebirgmeister Johann Valthasar Krabbes zu Halle a. S., gestorben am 17. März 1826 und dessen am 22. Juni 1833 gestorbene Ehefrau Marie Rosine geb. Wende, und letztere war eine Tochter des am 2. April 1785 zu Halle gestorbenen Stützelabrikanten Johann Christoph Wende, welcher soviel bekannt im Ganzen folgende Kinder gehabt haben soll:  
a. die ebengedachte Marie Rosine Krabbes,  
b. den obengenannten Johann Gottlob, Vater der Wittve Saake,  
c. Johann Gottfried, geb. 1756,  
d. Johann Christian, geb. 1759,  
e. Johann Friedrich, geb. 1762,  
f. Johanne Caroline, geb. 1768,  
g. Johanne Marie, geb. 1770,  
h. Marie Dorothee, geb. 1774.  
Noch lebende Kinder dieser und a bis h genannten Geschwister Wende sind außer der Wittve Saake nicht bekannt.  
Die Ueberbleibende und etwaige Vermoönte des Vaters des Erblassers und des Großvaters des Letzteren, des Johann Valthasar Krabbes, ist zur Zeit Nichts bekannt.  
Halle a. S., den 3. Januar 1887.  
Königl. Amtsgericht, Abtheilung IV.

**Julius Blüthner**  
Königl. Sächs. Hof-  Pianoforte-Fabrik.  
Magazin in Halle a/S., Poststr. 15.  
Lager von Harmoniums bester Qualität.  
Pianoforte-Reparatur-Anstalt.

**Öffentliche Wählerversammlung**  
Sonntag den 30. d. M. Nachm. 3 1/2 Uhr im großen Saale des Restaurant „Prinz Carl“.  
Nachschaffsbericht unseres bisherigen Reichstags-Abgeordneten  
**Herrn Dr. Alexander Meyer**  
und die Neuwahl zum Reichstage.  
Der Vorstand des Vereins der Liberalen in Halle und dem Saalkreise.  
**Wähler! Aufgepasst!**  
Vergeßt nicht die Wählerlisten nachzusehen, dieselben liegen bis zum 31. d. Mts. in „Stadtkretariat“ Zimmer No. 8 aus.  
Das Arbeiter-Wahl-Comité.

Inclusive der 7 Beiblätter  
pro Februar-März  
nur **Mk. 2,34**  
bei allen Deutschen Post-Anstalten.

Nachstehend verzeichnete 7 Beiblätter:  
1) „Von Nah und Fern“, ein illustriertes Familienblatt ersten Ranges (16 Druckseiten stark; — wöchentlich),  
2) „Illustrirte Modenszeitung“ mit Schnittmuster-Beilagen (monatlich),  
3) „Produkten u. Waarenmarkt-Bericht“, betreff. Baumwolle, Wolle, Getreide, Leder, Kolonial- u. Fettwaaren etc. — wöchentlich,  
4) „Ferienloosungsblatt“, betreffend Staatspapiere, Privatlotterien, Anleihen, Gärten etc. (wöchentlich),  
5) „Zeitung für Landwirtschaft und Gartenbau“, 2 Mal monatlich,  
6) „Hausfrauen-Zeitung“, 2 Mal monatlich,  
7) „Humoristisches Cha“, (wöchentlich).  
erhalten die Abonnenten der **„Neueste Nachrichten“**, (täglich erscheinend.)  
Richtung: **vollkommen unparteiisch.**  
Die Zeitung zählt nach erst fünfjährigem Bestehen bereits zu den **besten Tagesblättern des deutschen Reichs.**  
Die „Neueste Nachrichten“ enthalten:  
**Ausführliche unparteiische politische Mittheilungen.**  
Wiedergabe der interessantesten Meinungsäußerungen der Presse aller Parteien.  
**Eingehende Nachrichten über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft.**  
**Ausführliche lokale und Gerichts-Nachrichten.**  
**Spannende Romane.**  
**Sorgfältige Börsen- und Handelsnachrichten.**  
**Vollständiges Coursblatt.** Lotterien-Ziehungen.  
Die amtlichen Nachrichten; sämtliche Personal-Veränderungen im Militär- und Civil-Dienst.  
**Probennummer gratis u. franco.**

Inclusive der 7 Beiblätter  
pro Februar-März  
nur **Mk. 2,34**  
bei allen Deutschen Post-Anstalten.

Ein Grundstück mit Hofraum, Thier-einfahrt, Mitte der Stadt, mit 2—3000 Thlr. Anzahlung zu kaufen gesucht. Adr. bitte unter A. in der Exped. d. Bl. niederzulegen. Unterhändler verboten.

**100000 Mark**  
sind in einzelnen Beträgen auf gute Hypothek durch mich anzulegen.  
**Justizrath Krukenberg**

**Klagen.**  
deren Entgegung, sowie alle schriftlichen Arbeiten werden gefällig, Nach in allen gerichtl. Angelegenheiten ertheilt, Aufnahme von Kauf- u. anderen Verträgen, Testamenten, Geschieden u. s. w. **Franz Schultze,** fr. Rechtsanw.-Bür.-Vorh., Mannichstr. 5, p.

**Lehrlings-Gesuch.**  
Für mein Tuchgeschäft, verbunden mit Anfertigung feiner Herrengarderobe suche ich einen jungen Mann aus anständiger Familie per Eltern als Lehrling unter günstigen Bedingungen.  
**Albert Drechsler,** Poststraße 15.

Ein gewandter Schreiber mit schöner Handschrift wird per sofort gesucht. Offerten unter P. 10 postlagend Halle a. S.  
**Eine ältere Frau als Thiersteherin** sucht die **Direktion des Stadttheaters.**

Eine Wohnung von 3 Stuben, Kammer u. Zubeh. zu verm. Beragasse 4, II.  
Sofort oder 1. April zu beziehen: Stube, K. u. Zubehör **Mühlweg 24.**  
2 St., 1 K., 1 B. u. allem Zubehör an ord. Leute 1. April für 200 *M.* zu vermieten.  
1 St., 1 K., 1 B. u. allem Zubehör, 120 *M.* zu vermieten  
**Reilstraße 11, R. Möllers.**

Größere bequem gelegene **Reinräume** per sofort oder später zu vermieten  
**Leipzigerstraße 7.**

Eine Wohnung für 90 Thaler zu vermieten **Henriettenstr. 4, i. E.**  
Eine Wohnung, bestehend aus 3 St., 4 K. u. Zub. zum 1. April zu beziehen, Preis 130 Thlr. Näheres gr. Ulrichstraße 53, III.

Freundl. Wohnung, 2 große Stuben, Kammer, Küche u. Zubehör per 1. April zu vermieten  
**Leipzigerstraße 7.**  
2 möbl. Zimmer zu verm. **Neumärker 8.**  
Anst. Schlafstelle **Kathausgasse 13, II.**

Ein junger Mann sucht per Februar Wohnung mit Kost. Offerten unter P. N. 80 in der Exped. d. Bl. erbeten.  
Offen d. 38. Pension gesucht in gebildeter Familie für **Primar- u. Off.** befordert unter N. o. 53509 **Rudolf Mosse, Brüderstraße 6.**

Mitte Februar wird für einen jungen Mann Wohnung mit vollständiger Pension gesucht. Offerten sind unter N. B. 714 bei **J. Berek & Co.** hier niederzulegen.

**Neues Theater.**  
Donnerstag den 27. Januar  
**Extra-Salon-Concert.**  
Billets 3 Stück 1 *M.* vorher in den bekannten Verkaufsstellen.  
Anfang 8 Uhr.  
Entrée an der Kasse 50 Pfg.  
**W. Halle,** Stadtmusikdirektor.

**Victoria-Theater.**  
Täglich grosse Künstler- u. Specialitäten-Vorstellung.  
Anfang 8 Uhr Die Direction.  
**Restaurant Ernst Peter**  
untere Leipzigerstraße 6  
empfehl. seine schönen Gesellschaftszimmer nebst Instrument zur gefl. Benutzung.

Siehe den redaktionellen und Spaltenpreis des illustrierten Julius Wende in Halle. — Bisherige Verabredung (H. Pfeiffmann) in Halle: Expedition des Sächsischen Tageblattes Große Mühlengasse 14, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.